

Wustrows Zukunft: Lebendige Diskussion im Internet

Naturschutz oder Feriensiedlung: Im sozialen Netzwerk Facebook wird über die Halbinsel eifrig debattiert.

Rerik – Was soll aus der Halbinsel Rerik werden? Diese Frage bewegt derzeit nicht nur Eigentümer Anno August Jagdfeld, den Landkreis Rostock und die Stadt Rerik – nein, auch die OZ-Leser diskutieren im sozialen Internet-Netzwerk Facebook ausgiebig über die Zukunft des bisherigen Sperrgebietes.

Jagdfeld hat zwei Optionen: Entweder nimmt er einen neuen Anlauf für eine Bebauung aus Wustrow – oder er überlässt das zehn Quadratkilometer große Areal der

Natur, bringt Wustrow in ein Öko-Konto ein und verdient Millionen, in dem die Halbinsel als Kompensation für Bauvorhaben gewertet wird. Die OZ-Leser haben dazu eine eindeutig Meinung: Eine breite Mehrheit der Kommentatoren bei Facebook will Wustrow so lassen, wie es ist: „Mein Mann und ich sind eindeutig für den Naturschutz. Warum denn immer alles mit Häusern zupflastern“, schreibt beispielsweise **Andrea Tabbert**. „Naturschutz. Nicht noch mehr Bettenburgen“,

bringt **Susanne Schulz** ihre Meinung auf den Punkt. Und auch Antje Kolpack spricht sich gegen eine mögliche neue Bebauung auf der Halbinsel aus: „Es muss nicht jeder Fleck an der Küste mit Ferienwohnungen, Hotels oder Eigentumswohnungen für die obere Schicht bebaut werden“, sagt sie.

Doch es gibt auch einzelne Stimmen, für eine Bebauung. Dass Reriks Bürgermeister Wolfgang Gulbis (SPD) darüber wieder mit Jagdfeld sprechen will, freut zum Bei-

spiel den Nutzer „**Bou Lette**“: „Ach, hat der Bürgermeister auch schon erkannt, dass die Halbinsel das kleine Städtchen Rerik voranbringen könnte. Wustrow wäre selbst in der geplanten Bauphase für alle Reriker eine Chance gewesen. Die wurde allerdings durch Ego-Entscheidungen leichtsinnig vertan.“ **Irene Schröder** wünscht sich „ein Vorbild für in sanften Tourismus integrierten Naturschutz“ und **Claudia Letzner** ein „Naturreservat mit Lehrpfad für Schulklassen“. am



Die Halbinsel Wustrow ist nach wie vor Sperrgebiet. Foto: OZ-Archiv